

Lösungshinweise AB 7a-c

Im Zentrum steht der Polizeibericht zum „Deutschen Tag“ (1925); in „E“ wird dieser ergänzt durch eine ausführliche Schilderung des Genehmigungsverfahrens. In „G“ ist der Polizeibericht gekürzt und sprachlich geglättet worden: Im Zentrum steht eine Analyse der Rede von Holz (inkl.: unterstützende Fragen).

(Nr.1): Die Nationalsozialisten waren – gerade während der Zeit des Parteiverbots – darum bemüht, in breiteren Bevölkerungsschichten akzeptiert zu werden. Dazu bot sich Beteiligung an offiziellen Kriegsgedenktagen und an Regimentstagen an. Damit suchten sie die Schnittmengen mit bürgerlich-konservativen Gruppierungen – und das waren das Bedauern über den verlorenen Krieg, die Unzufriedenheit mit den instabilen Verhältnissen und die Ablehnung des Versailler Vertrags.

(Nr.2): Es ist erkennbar, dass das badische Innenministerium die Auflagen für den „Deutschen Tag“ sehr viel strenger prüften als beim 1. Regimentstag. Man wollte auf alle Fälle verhindern, dass die Nationalsozialisten in einer geschlossenen, äußerlich beeindruckenden Form öffentlich aufmarschierten.

(Nr.3): [individuelle Lösung]

(Nr.4): Bei der Kranzniederlegung auf dem Friedhof waren insgesamt 2.000 Personen zugegen, „darunter viele Bruchsaler“.

(Nr.5): Die Polizei schritt lediglich dann ein, als versucht wurde, in geschlossenen Formationen zu marschieren. Wagner bringt hier stark vereinfacht die Dolchstoßlegende, nennt aber konkret keine Schuldigen, nur u.a. „die Juden“; auch seine Drohung, „die Verbrecher wegzufegen“ bleibt vage und damit nicht strafbar. Holz wird in seiner Rede sehr viel konkreter. Neben expliziten Antisemitismen beleidigte er den bayrischen Ministerpräsidenten Heinrich Held (BVP) und griff den badischen Innenminister Adam Remmele (SPD) an, der das NS-Parteiblatt „Der Völkische Kämpfer“ verboten hatte. Remmele und Held sind auf Länderebene Vertreter der Weimarer Republik und damit wären gegen sie gerichtete Beschimpfungen nach der „Verordnung zum Schutz von Volk und Reich“ unter Strafe gestellt. Bei Held wäre dies erfüllt, wenn auch Holz in seiner Rede ganz bewusst nach jeder Beleidigung bemerkte: „... damit wolle er nicht gesagt haben“. Remmele beleidigte er allerdings nicht und so war ein Eingreifen der Polizeikräfte hier schwer zu begründen gewesen.

(Nr.6a – d): [individuelle Lösung]; Bemerkung: Der „Tag der deutschen Heimattreue“ war eine Veranstaltung der rechtsradikalen Kleinpartei „Die Rechte“, die im Kraichgau relativ stark vertreten ist. Es gibt einen Bezug zu den staatlich initiierten „Heimattagen“, die jedes Jahr in Baden-Württemberg in einer anderen Stadt stattfinden. 2015 fanden die „Heimattage“ in Bruchsal statt. Gegen den „Tag der deutschen Heimattreue“ bildete sich ein breites Bündnis von ganz links bis in die bürgerliche Mitte. „Die Rechte“ machte sich die Stimmung gegen Flüchtlinge in manchen Teilen der deutschen Bevölkerung zunutze.